Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 16

Artikel: Stoffplan zur Heimatkunde [Fortsetzung]
Autor: Federer, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534786

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoffplan zur Heimatkunde *

Von den Verkehrswegen.

Von Haus zu Haus, von Hof zu Hof führen W e g e. Wie sind dieselben? schmal, holprig, steil, krumm, dem Gelände angepasst, Gräben, Rinnen, Prügel, „Abschläge", Stufen, Hohlwege.

Wem die Wege dienen? Fussgänger, Lastträger.

Um besser verkehren und um auch fahren zu können, führen von Weiler zu Weiler, von Dorf zu Stadt S t r a s s e n. Wie sehen die Strassen aus? breit, glatt, eben oder sanft ansteigend, gerade. Trottoirs, Strassenschale, Haupt-Landstrassen, Nebenstrassen.

Von den alten und neuen Strassen unserer Gemeinde und Gegend.

Wie eine Strasse gebaut wird. Geometer ausstecken: Pfähle, Profile, Plan, Kostenberechnung. Bauunternehmer: Erdarbeiter, Entfernung des Rasens, Grabarbeiten, Abtragung, Einschnitte, Auffüllung, Strassendämme, Rollbahngeleise, Steinbett, Bekiesung, Ablaufschächte, Kanalisation, Rand-Wehrsteine, Wegweiser.

Wie die Strasse unterhalten werden muss. Arbeiten des Wegmachers: jäten, kiesen, Gräben öffnen, wischen, spritzen etc.

Wie früher Strassen gebaut und unterhalten wurden: Frondienst, gemeinsames Tagwerk.

Wer heute die Strassen baut und unterhält: Privatstrassen, Gemeindestrassen, Staatsstrassen, Perimeterstrassen.

Strassenbauschuld unserer Gemeinde im Jahre:

1914 . . . . . Fr. 321 369.13
1945 . . . . . Fr. ? ? ?

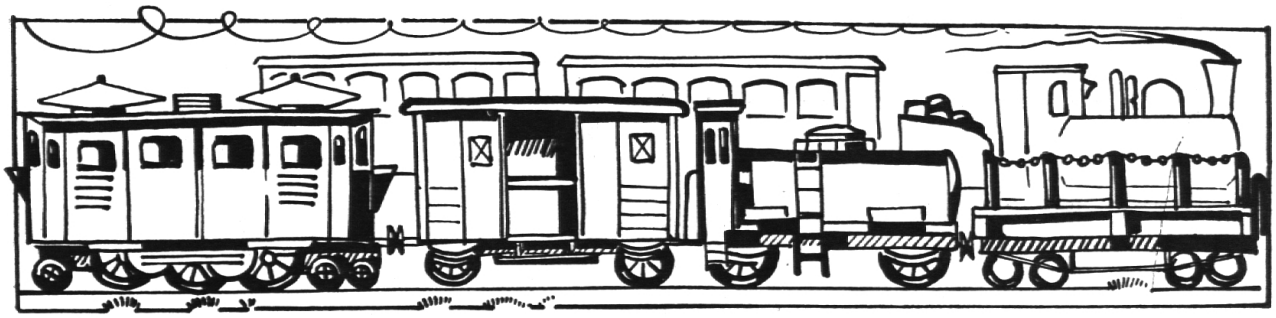
Ausgaben für Strassenunterhalt im Jahre:

1914 . . . . . Fr. 4 962.89
1945 . . . . . Fr. ? ? ?

Die Wege über hohe Berge heissen Pässe.

Die Strassen über hohe Berge heissen Berg-, Alpen-, Gebirgsstrassen.

Um Waren und Personen besser und rascher befördern zu können, baute man die

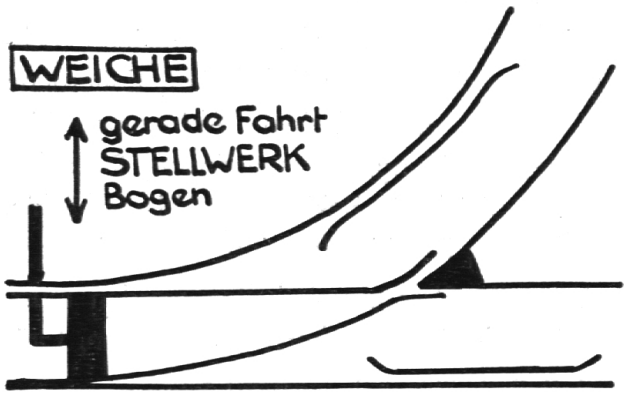


Eisenbahnen.

Anlage des Bahnkörpers wie eine Strasse; starkes Steinbett, ganz geringe Steigung, gerade Strecken, grosse, weite Ränke, tiefe Einschnitte, hohe Bahndämme, lange Tunnels, Bahngraben, Unterführungen, Ueberführungen für Wege u. Strassen, eichene, eiserne Schwellen, Eisenschienen, starke Schrauben, Barrieren, Hänge, Bahnwärterhäuslein, Stationsgebäude, Bahnhof - Güterschuppen, Telephonleitungen, Signalscheiben, elektrische Starkstromleitungen, Weichen, Stellwerke, einspurige, doppelspurige

* Siehe Nr. 14.

Bahnlinien, Normal-, Schmalspur-, Berg-, Zahnradbahnen, Drahtseilbahnen, Schwebebahnen.



Auf dem Bahnhof: Stationsvorstand, Gehilfen, Spetter, Weichen-, Barrierenwärter, Stellwerk und Kranen, Bahnhofwaage.

Im Bahnhofgebäude: Billettschalter, Wartsäle, Restauration.

Im Güterschuppen: Gepäckbüro, Waren-Dezimalwaage.

In alter Zeit gab es weder Strassen, noch Eisenbahnen. Die Leute fuhren auf dem

Wasser.

Flüsse, Seen, Meere sind heute noch die bequemsten, billigsten Verkehrswege. Sie müssen nicht gebaut werden, brauchen weder Tunnel noch Schienen, nur sichere, geschützte Landungshäfen. Seen, Flüsse werden durch Kanäle, Wasserstrassen miteinander verbunden. Wie Kanäle gebaut werden, Schleusen, grosse Kanäle. Bilder!

Heutzutage wird der Verkehr in der Luft immer mehr benützt. Auch die Luft ist ein Verkehrsweg.

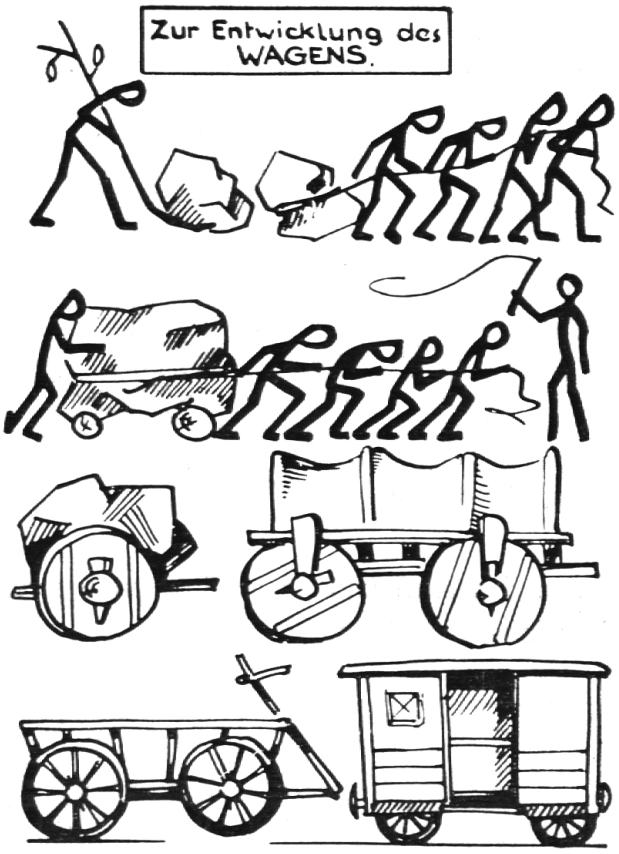
Zähle alle Verkehrswege auf, die unsere Gemeinde durchschneiden oder berühren. Wohin führen sie? Wie weit hast du zur nächsten Eisenbahnstation? Miss die Breite der Landstrasse, der Gemeindestrasse, des Gütersträsschens, des Schülerweges. Wo befindet sich ein Einschnitt, ein Strassen- oder Bahndamm? Wo sind Kreuzstrassen, Wegweiser? Was steht darauf? Wo sind steile, abschüssige Strassenstrecken, scharfe Kurven? Wie erkennt man die Strassen bei frischgefallenem Schnee? Wo ist eine schöne Schlittbahn?

Von den Verkehrsmitteln.

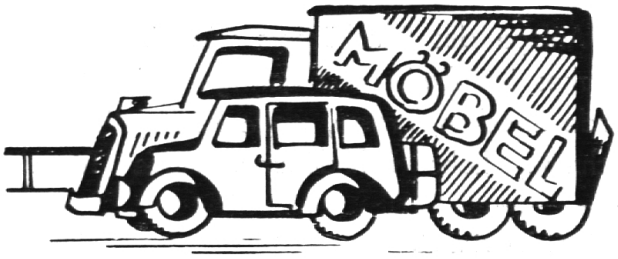
Um Personen, Waren, Nachrichten befördern, transportieren zu können, sind allerlei Sachen, Mittel notwendig. Sie heissen Verkehrsmittel.

A. Verkehrsmittel auf der Strasse.

1. Verschiedene Wagen, von Menschen gezogen oder gestossen; ein-, zwei- und vierrädrige.
2. Allerlei Wagen von Tieren gezogen:
   a) Für Personentransport: Kutsche, Chaise, Break, Kranken-, Leichen-, Postwagen etc.



   b) Für Warentransport: Tisch-, Leiter-, Federwagen, Brot-, Konsum-, Milch-, Möbel-, Spritzen-, Kieswagen etc.

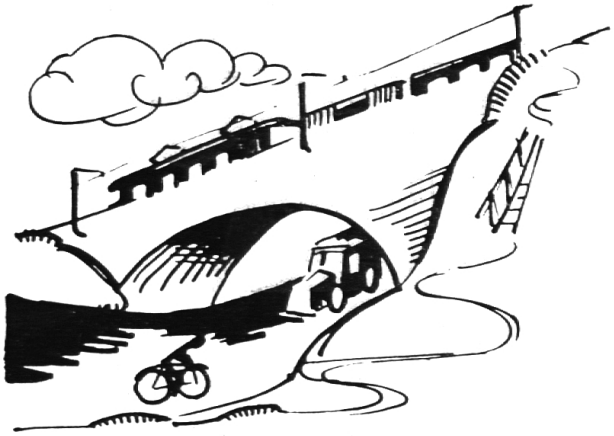


c) Mit künstlicher Kraft getriebene Wagen (Kraftwagen): Auto, Last-, Luxusauto, Postauto. Wer treibt dieselben?

d) Das Velo, Fahrrrad, Motorvelo als wichtiges Verkehrsmittel.

Was für Wagen dienen dem Landwirt, dem Gewerbe, dem Handel?

Das Leben auf der Strasse. Wie es auf der Dorfstrasse zu- und hergeht. Ein Viertelstündchen auf der Strasse. Unglücksfälle auf der Strasse. Fuhrmannspech. Wenn ich ein Velo hätte. Meine erste Autofahrt. Autoraserei. Ich möchte Chauffeur werden.



B. Verkehrsmittel auf der Eisenbahn.

Der Zug. Woraus er besteht! Die Lokomotive. Die Eisenbahnwagen. a) Personen-, b) Post-, c) Güterwagen. Spezialwagen: Speise-, Schlafwagen, Petrolwagen.

Verschiedene Züge: Personenzug, Güterzug, Eilzug, Schnellzug, gewöhnlicher Personenzug.

Gesamtlänge der S. B. B. 1938:	2983 km
Total der Stationen	
für Personenverkehr S. B. B.	ca. 750
für Güterverkehr S. B. B.	ca. 700
Bahnlängen in der Schweiz 1938:	
Normalspur	3640 km
Schmalspur	1609 km
Zahnrad- und Seilbahnen	170 km
Tram	465 km
Rollmaterial in der Schweiz; Normal- und Schmalspurbahnen:	
Dampflokomotiven	549
Elektrische Lokomotiven	767
Triebwagen	493
Personenwagen	4924
Plätze	300,000
Lastwagen	22,243
Zahnrad- und Seilbahnen	317 Wagen
Tram	1776 Wagen

Wer den Zug zieht: Dampf, Elektrizität.

Von der Kraft des Dampfes, der Elektrizität.

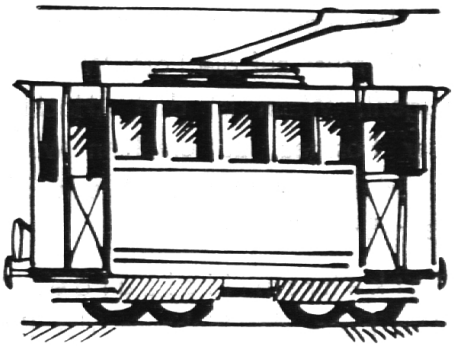
Bilder von alten und neuen Lokomotiven.

In Städten verkehrt das Tram.

Wieviel Wagen hat die Drahtseilbahn? Wer zieht dieselben? Wo ist eine solche?

Wie alt die Eisenbahnen sind.

Erster Bahnzug in England	1825
Erster Bahnzug in Amerika	1829
Erster Bahnzug in Deutschland	1835
Erster Bahnzug in der Schweiz	1844



Eröffnung der Bahn Winterthur-St. Gallen-Rorschach 1856; Rorschach-Chur 1858; Ror-

schach-Romanshorn-Konstanz 1863; Rorschach-Heiden 1874.

Wie die Ware auf der Bahn transportiert wird. Frachtgut, Eilgut, Expressgut.

Meine erste Eisenbahnfahrt. Im Bahnwagen I., II., III. Kl. Ich möchte Konduktör werden. Am Bahnwärterhäuslein. Gefährliche, verantwortungsvolle Eisenbahnerberufe. Was im Fahrplan steht!

C. Die Post als Verkehrsmittel.

Was mit der Post befördert wird: Briefe, Karten, Zeitungen, Pakete, Geld, Personen.

Das Postgebäude in Rorschach. Unser Postbüro. Eingang, Vorraum, Schalterraum mit Tischen, Pulten, Schaltern (welche?), Automaten, Briefeinwurf, Postfächer, Beamtenräume und Lokale.

Die Mutter (ich) schreibt einen Brief. Postpapier, Couvert, Adresse, Marke.

Wie der Brief befördert wird: Briefeinwurf, Postgebäude, stempeln, sortieren, verpacken, Bahnpost, Postwagen, Empfangspost, Briefträger.

Wir schicken dem Bruder ein Paket.

Von unsern Briefmarken. Von den Brief- und Pakettaxen. Wie mit der Post Geld versandt oder eingezogen wird. Inländische, internationale Mandate. Postcheck. Wertsendungen; Postnachnahmen, Einzugsmandate.

Was in des Vaters Postbuch eingeschrieben wird. Wie Personen mit der Post befördert werden. Der Postwagen. Das Postauto. Der Postillon.

Wo verkehren heute noch Postwagen, wo Postauto? Postillons letzte Fahrt! Der Briefträger kommt. Ich muss auf die Post. Wie es auf der Post zugeht. Wann ist dort „Hochbetrieb"? Was der Postgaul zu erzählen wüsste. Ich möchte Briefträger werden. Wann ich gern, nicht gern Briefträger wäre.

D. Verkehrsmittel auf dem Wasser. Das Floss, der Einbaum, das Boot, die Gondel, das Segelschiff, Dampfschiff, Motorboot.

Personendampfer, Warendampfer, Trajektschiff. Erstes Dampfschiff in der Schweiz: Genfersee 1823; auf dem Bodensee von Friedrichshafen nach Rorschach 1824. Haben die Schiffe Nummern oder Namen? Welche?

Im Hafen von Rorschach. Eine Gondelfahrt. Eine Schiffahrt auf dem See. Grosse Meerschiffe, Kriegsschiffe, Unterseeboote. Seemannslos. Bilder von Schiffen. Im See-, Meeressturm.

E. Verkehrsmittel in der Luft.

Der Luft-, Fesselballon. Das lenkbare Luftschiff. Zeppelin. Die Flugmaschine. Der Pilot.

Bedeutung der Flugzeuge im Krieg, für Personen- und Brieftransport. Die Flugpost. Flugpostmarken. Schnellzug in 1 Std. = 100 km. Flugmaschine in 1 Std. = ?? km.

F. Wie man mit fernen Personen reden kann. Der Telephonapparat. Wir

telephonieren. Auf dem Telephonbüro. Der angebundene Kirchturm.

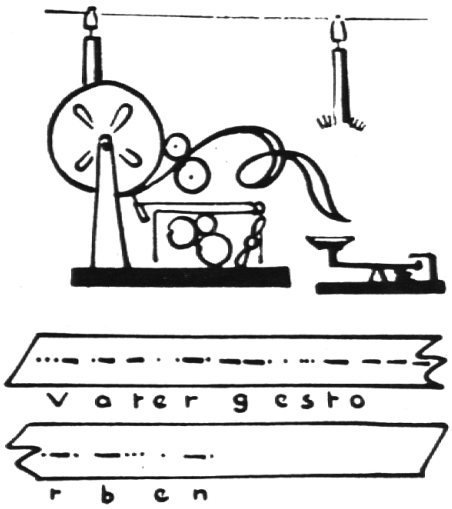
Bedeutung des Telephons für Handel, Verkehr, bei Unglücksfällen, Feuersbrünsten, Verbrechen.

Wo ist das nächste Telephon bei deiner Wohnung? Telephonabonnenten.

G. Wie man nach fernen Orten schreiben kann. Der Telegraphenapparat. Wo kann man telegraphieren? Ein Besuch auf dem Telegraphenbüro. Wie Telegramme aussehen. Der Depeschenträger kommt. Schlimme Nachricht. Die Telegraphenschrift.

Wie heute drahtlos telephoniert und telegraphiert werden kann. Bedeutung des Telegra-

phen, der drahtlosen Telegraphie für Meerschiffe, Flugzeuge. Wie man in Rorschach Konzerte von Paris, London hören kann.



Ich möchte (kein) Telephonfräulein, Telegraphist werden.

H. Von den Transportkosten, Gebühren, Taxen.

1. Bahntaxen: Kinder bis 6 Jahre alt unentgeltlich. Kinder von 6 bis 16 Jahren halbe Taxe. Personen über 16 Jahre ganze Taxe. Einfache Billette; Retourbillette; Schüler-, Arbeiterabonnemente; Generalabonnemente.

Von den Frachten: Gewöhnliche Fracht, Eilgutfracht, Expressgutfracht, Passagiergut.

2. Posttaxen: Drucksachen, Postkarten, Briefe. Briefe bis 10 km (Lokalrayon); in der übrigen Schweiz; ins Ausland; Grenzrayon. Pakete: je nach Gewicht und Entfernung. Geldsendungen, Einzugsmandate usw. je nach der Höhe des Betrages.

3. Telephongebühren: Abonnement pro Jahr; Gesprächstaxen für je drei Minuten und nach Entfernung.

4. Telegrammtaxen: Grundtaxe und für jedes Wort. Telephon- und Telegrammtaxen nach dem Ausland verschieden hoch.

Vom Weiler Loch.

a) Woher er seinen Namen hat. Lage.
b) Grösse: Anzahl der Häuser. Bauart.
Anzahl der Personen.
Anzahl der Haushaltungen.
c) Was die Leute treiben. Wohin gehen viele zur Arbeit?
d) Von Wegen und Strassen.
e) Von alten und neuen Häusern im Loch.
f) Vom Rorschacher Wasserreservoir. Es besteht aus 4 Kammern: 2 eckigen à 750 m³, 2 runden mit 16 m Durchmesser und 4 m Wasserhöhe und je 800 m³ Inhalt. Woher das Wasser kommt. Quellenzufluss bei günstigem (regnerischem) Wetter ca. 2000 Minutenliter, bei Trockenheit bis auf 500 Minutenliter zurückgehend. Beschaffung des Aushilfswassers aus dem Wasserwerk im Rietli.

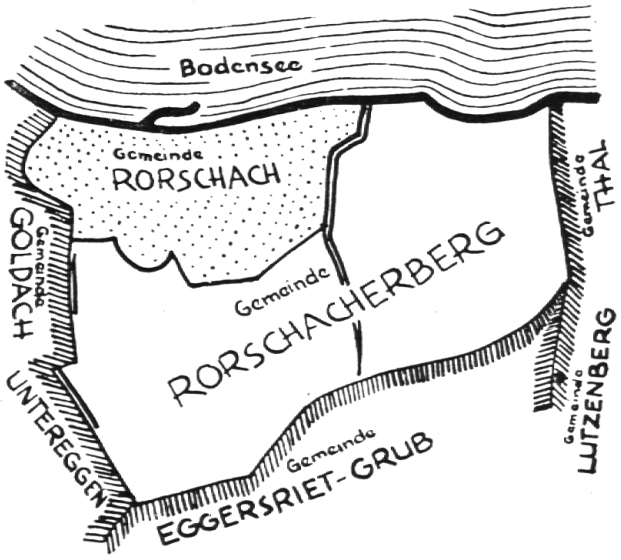
Die Gemeinde Rorschacherberg.

Wer sie bildet: Alle Wiesen, Wälder, Felder, Strassen, Häuser, Leute innert ihren Grenzen.

Wo sie liegt: Ob Rorschach, am Nordabhang des Rorschacherberges.

Ihre Grenzen: Rosengarten, Wiesental, Sulzbächlein, Sulz, Sulzberg, Eschlenwald bis Wiesflecken, durch den Wald bis Landegg, Wartensee, Wartegg, Staad, äusserer Bahnhof, Seeburg, Mühltobelbächlein bis Kreuzweg, Strasse bis Kanzlei, Schützenstrasse, Paradiesstrasse bis „Glocke", Weinhaldenstrasse bis Rosengarten.

Ihre Nachbarn: Im N. Rorschach, Bodensee.
Im W. Goldach, Untereggen.
Im S. Eggersriet-Grub.
Im O. Lutzenberg, Thal.



Einwohnerzahl: Rorschacherberg, Rorschach, Goldach im Jahre:

1888	1541	5,844	1748
1900	1785	9,140	2278
1910	2356	12,677	3998
1941	2211	10,591	3480

Wo die Leute wohnen. In zerstreuten, vereinzelten Höfen und Weilern. Wie heissen die grössten Weiler? Die einzelnen Höfe? Welche Namen kannst du dir leicht erklären? Welche klingen sonderbar? Welchen Einfluss hat diese Art Ansiedelung auf den Charakter der Bevölkerung? Gegenseitig? Gemeinschaftssinn?

Von der Beschäftigung unserer Gemeindeeinwohner.

Wofür die Gemeindefamilie zu sorgen hat. Strassenbauten, Strassenunterhalt, Gesundheitswesen, Begräbnis-, Armen-, Polizeiwesen. Strassenbeleuchtung usw.

Wer die Gemeinde leitet (regiert). Gemeindeeltern = 7 Gemeinderäte; welche? Gemeindevater = 1 Gemeindeammann. Angestellte, Beamte: Gemeindeschreiber (Sekretär), Gemeindekassier, Armenpfleger, Weibel, Polizist, Strassenwärter, verschiedene Kommissionen (Organe, Verwaltung).

Was die Gemeindebehörde, der Gemeinderat, zu tun, zu beraten hat. Wo und wie oft hält der Gemeinderat Sitzung?

Was die Angestellten im Gemeindehaus (Kanzlei) tun müssen. Aufzeichnung der Verhandlungen, Protokolle, Verschreibung von Liegenschaftsverkäufen, Führung von Verzeichnissen, Register, über Geburten, Todesfälle, Eheschliessungen, Ein- und Abwanderung (Schriftenkontrolle, Aufenthaltsbewilligungen, Niederlassungsregister), Ausrechnung und Einzug der Steuern, Führung der Gemeindekasse und Gemeindebuchhaltung, Krankenkasse usw.

Woher die Gemeinde das nötige Geld nimmt und was sie damit tut. Siehe die gedruckte Amts-Rechnung deines Vaters.

Von unsern Gemeindesteuern: Polizeisteuer, Bauschuldsteuer, Haushaltungssteuer, Personal-, Erbschafts-, Handänderungssteuer, Feuerwehrsteuer, Armensteuer.

Wie man die Steuern berechnet: Vermögenssteuer, Einkommenssteuer.

Wofür die Gemeinde Schulden machte: Für Strassenbauten, Friedhofanlage, Wasserversorgung (Quellenankauf), Elektra.

Wie die Gemeinde Vermögen (Fonds) sammelt: Polizeifonds, Armenfonds, Lehrlingsfonds, Strassenverbesserungsfonds.

Wie die Gemeinde für das Schulwesen sorgt.

Die Schulgemeinde Rorschacherberg.

Wer sie bildet: Die gleichen Leute wie die politische Gemeinde.

Wofür die Schulgemeinde sorgt: Bildung und Erziehung der Kinder. Unentgeltlicher Besuch der Primarschule, Real-(Sekundar-)schule. Knaben und Mädchenfortbildungsschule. Beiträge an Gewerbe-, Haushaltungsschule und Fortbildungs-, Hauswirtschaftskurse.

Unsere drei Schulkreise: Schulhäuser Loch, Steig, Langmoos. Schülerzahl derselben.

Wer die Schulgemeinde leitet: Sieben Schulräte; an der Spitze der Schulratspräsident. Namen?

Wie die Schulgemeinde Geld einnimmt und ausgibt: Siehe Amts-Rechnung der Schulgemeinde. Schulsteuer. Staats- und Bundesbeiträge. Ausgaben für Lehrer- und Lehrerinnengehalte; für Gebäudereparaturen; für Schulmaterial, Heizung, Beleuchtung, Realschulbeiträge, Schulsuppe, Kopfreinigung, Zähne usw. Fonds der Schulgemeinde.

Warum wir keine eigene Kirche haben: Die Gemeinde Rorschach war in alter

Zeit gross, bis appenzellisch Grub reichend. Die Gemeinde Rorschacherberg besteht erst

seit 1803. Weil nur aus Höfen und Weilern bestehend, baute man keine eigene Kirche.

Die Kirchgemeinden Rorschach.

a) die katholische: Alle Katholiken von Rorschach und Rorschacherberg umfassend.

b) die protestantische: Alle Protestanten (Reformierten) des ganzen Bezirkes Rorschach umfassend.

Wofür die Kirchgemeinden zu sorgen haben: Religiöse Erziehung, Seelenheil.

Von unseren Kirchen. Geistliche. Seelsorger. Wer die Kirchgemeinden leitet. Kirchenverwaltungsrat.

Von den Einnahmen und Ausgaben der Kirchgemeinden.

Karl Federer.

(Die eingeflochtenen Skizzen stammen von Paul Schöbi, Lehrer, Kobelwald.)

Mittelschule

Unsere deutsche Literaturgeschichte

Signer und Würth, Deutsche Literaturgeschichte für Schweizerschulen. II. Bändchen: Aufklärung und Klassik — 18. Jahrhundert. 3. neubearbeitete Auflage, Luzern 1945.

Diese Neuauflage, in der L. Signer den schweizerischen Teil, B. Würth das gemeindeutsche Schrifttum bearbeitete, hat die durch das erste Bändchen geweckten Hoffnungen aller jener, die lange und mit Ungeduld auf das Buch warteten, erfüllt. Mit ihr wird die Klage des Anonymos (Apologetische Blätter, Juli 1945, S. 140 f.), es gebe keine katholische Literaturgeschichte, hinfällig *.

Mit diesem Hinweis ist bereits angetönt, aus welcher Grundhaltung heraus in diesem Buch das deutsche Schrifttum gewürdigt und gewertet wird. Der Standpunkt der Verfasser ist sicher und eindeutig katholisch, aber nicht apologetisch; die ausgesprochenen Urteile sind Ausfluss einer katholischen Selbstverständlichkeit, der Achtung vor jedem Menschen und seiner Ueberzeugung. Für die katholische Literaturgeschichte muss ja gerade als Prinzip gelten: nichts beschönigen oder apologetisch ausbeuten, was katholisch ist; persönlich Wertvolles anerkennen, auch wenn es nicht katholisch ist. Also aufgeschlossene Selbstverständlichkeit und Unvoreingenommenheit, Liebe zur ungeschminkten Wahrheit müssen unsere Grundhaltung bestimmen. Eine katholische Literaturgeschichte anerkennt das Schöne und Wahre in jedem Werk. Aus solchen Ueberlegungen heraus dürften die gerechten und liebevollen Urteile (z. B. über Lessing, Goethes Faust) erwachsen sein.

Für die Sichtung der Gestalten und Werke waren der innere Wert und die Verwendbarkeit in der Schule massgebend. Die für die humanistische Bildung und Erziehung wertvollen Werke sind kurz ausgeführt, auf andere wird verwiesen. Darum darf man von einem solchen Buch keine vollständige Bestandesaufnahme, sondern nur eine kluge Auswahl erwarten. Die Darstellung Schillers und Goethes sind fast zu zwei

* Seine „grundsätzlichen", in Wirklichkeit aber irreführenden Erwägungen anlässlich der Besprechung des Meisterwerkes von Boleslaw Prus „Der Pharao" sind wohlweislich anonym geblieben.